

„Restore Japan!“ Restore Nationalism? Die nationalistische Ideologisierung der Liberaldemokratischen Partei Japans unter Shinzo Abe

Annika D'Avis¹

Japan arbeitet intensiv an seinem Image als liberale, friedliche und offene Demokratie und präsentiert sich in der machtpolitisch aufgeladenen Region Ostasiens als ein Stabilitätsanker. Entgegen dieser idyllischen Darstellung setzt die langjährige japanische Regierungspartei unter Shinzo Abe zunehmend auf Nationalismus und implementiert unter dieser Ideologie eine radikale Abkehr von der bisherigen Politiklinie. Die Liberaldemokratische Partei Japans² (LDP) fokussierte zwar bereits in den vergangenen 60 Jahren, in denen sie fast ausnahmslos die Regierung Nippons stellte, eine autoritäre innen- sowie außenpolitische Organisationsstruktur (Adams/Scheiner/Kawasumi 2016; Derichs 1998; Köllner 2005). Jedoch setzt sie mittlerweile neue Superlative in der nationalistischen Politikausrichtung, welche nach einer Auswertung der aktuellen Parteiprogrammatik nicht mehr nur als punktuelle Wahlkampfstrategie einzustufen ist. Vielmehr realisiert auch die LDP, wie ihre europäischen und amerikanischen Kompagnons, eine eindeutige Umpolung zum Nationalismus (McVeigh 2006: 75; Nagy 2014: 8). Abes Partei muss dabei aber nicht auf rassistische Schlachtrufe oder Tweets zurückgreifen, sondern konstituiert mit Hilfe des *Nipponismus*³ einen subtilen offiziellen Nationalismus unterhalb des internationalen Medien- und Wissenschaftsradars.

Bisher konzentrierte sich die Forschung primär auf die erstaunliche Dominanz der LDP innerhalb des japanischen Parteiensystems, wobei zumeist eine Verortung im konservativ-bürgerlichen Spektrum Anwendung fand (Abe 2013; Akaha 2008; Köllner 2005; Park 2013). Da durch die Reform des Wahlsystems erst seit 2003 die Distribution von umfas-

senden Parteiprogrammen erlaubt ist, setzten sich bisher nur quantitative Erhebungen mit den Parteiprogrammen der LDP auseinander, jedoch stand eine qualitative Erarbeitung der aktuellen Politikziele dieser Manifeste im deutsch- und englischsprachigen Raum noch aus (Derichs/Lukner 2013: 333; Winkler 2017). Mit dem methodischen Ansatz einer qualitativen Inhaltsanalyse in Anlehnung an Philipp Mayring (2015) erfolgte die Erarbeitung der Parteiprogramme der LDP von 2010 bis 2016. Auf dieser wissenschaftlich-methodischen Basis wird nicht nur die bestehende Forschungslücke gedeckt, sondern auch der Forschungsstand zur Ausrichtung der Partei partiell revidiert. Da die Manifeste nur in der japanischen Originalsprache zur Verfügung standen, habe ich die erstmalige Übersetzung der Dokumente ins Englische übernommen, um so gleichzeitig den Zugang zu einem zusätzlichen Materialkorpus zu ermöglichen⁴.

Für die Analyse von Nationalismus liegen prinzipiell eine Vielzahl an theoretischen Ansätzen vor. Bei der vorliegenden Arbeit finden die Nationalismuskonzepte von Ernest Gellner (1999, 2006) und Benedict Anderson (2016) Anwendung, da diese eine spezifische Anknüpfungsfähigkeit an Japan liefern⁵. Während Anderson selbst auf das Fallbeispiel Japan eingeht, heben beide Autoren die Notwendigkeit einer ökonomisch-kapitalistischen Expansion, eines zentralisierten Staates und eines staatlichen Bildungssystems hervor, welche in Nippon umfänglich gegeben sind (Anderson 2016: 94ff; Gellner 2006: 20f; Derichs/Lukner 2013: 300ff; McVeigh 2006: 99ff). Aus den theoretischen Darlegungen von Anderson und Gellner generieren sich ebenfalls die Analysekategorien für die Parteiprogramme der LDP, nach welchen zugleich die Gliederung meines Artikels strukturiert ist. Da beide Autoren auf die Staatenkonkurrenz sowie die Demarkation von Staaten als wichtige Elemente des Nationalismus verweisen (Gellner 1999: 20f; Anderson 2016: 17), bildet die Außenpolitik mit Fokus auf territorialen Protektionismus und Souveränität den ersten Abschnitt. Im darauffolgenden Schritt erfolgt die Analyse der Kulturpolitik der LDP, welche Gellner stark betont und von Anderson in den Kontext von historischem Romantizismus verordnet

¹ Die Autorin ist studentische Hilfskraft an der Professur für Politikwissenschaft (Fachbereich 03 – Gesellschaftswissenschaften, Institut für Politikwissenschaft), Goethe-Universität Frankfurt am Main.

² Die Liberaldemokratische Partei Japans entstand 1955 aus dem Zusammenschluss der Liberalen und der Demokratischen Partei Japans (Crespo 1999: 200; Derichs/Lukner 2013: 269f).

³ *Nipponismus* oder auch *Japanismus* sind synonyme Termini für eine Perspektive, die Japan spezifische und dominante Einzigartigkeiten auf normativer, kultureller, ethnischer und sozialer Ebene zuschreibt (Derichs/Lukner 2013: 261f; McVeigh 2006: 23f).

⁴ Die von der Autorin übersetzten Parteiprogramme der LDP von 2010 bis 2016 sind online verfügbar unter <http://www.pruf.de/publikationen/mip-zeitschrift/mip-zusatzmaterialien.html>.

⁵ Da beide Autoren weiterhin der Sprache eine gewichtige Rolle zuschreiben, werden im vorliegenden Artikel zusätzlich Stellungnahmen von LDP Politikern herangezogen, die in direktem Zusammenhang mit den Parteiprogrammen stehen (Gellner 1999: 63; Anderson 2016: 17). Ebenfalls werden Gesetze analysiert, um darstellen zu können, inwiefern die LDP ihre Programmatik auf nationaler Ebene implementiert.

wird (Gellner 1999: 56ff; Anderson 2016: 12ff). Der darauffolgende Teil widmet sich der Bildungspolitik, welche beide Theoretiker als elementaren Bestandteil sehen und primär der Konstruktion von homogenen Identitäten dient (Gellner 2006: 85ff; Anderson 2016: 114ff).

Gegeben der Tatsache, dass die LDP eindeutig aus dem nationalistischen Vollen schöpft, muss im Anschluss an die Inhaltsanalyse der Parteiprogramme selbstredend eine Aufschlüsselung dieses programmatischen Turns in verschiedene Ursachen erfolgen. Mit dieser methodischen, theoretischen und kategorisierenden Aufarbeitung der LDP-Manifeste kristallisiert sich der subtile offizielle Nationalismus – gekoppelt mit dem dominanten Narrativ des Nipponismus – innerhalb der Parteilinie heraus.

1. Aufrüstung und Verfassungsreform: Nationalismus in der Außenpolitik der LDP

Das politische Nachkriegsregime stellt bereits seit mehreren Jahren einen intensiv diskutierten Aspekt der Liberaldemokratischen Partei Japans dar. Vor allem die eigene pazifistische Verfassung, welche Japan den Aufbau eines eigenständig agierenden Militärs verbietet, wird als von Amerika aufgezwungen empfunden (Estévez-Abe 2014: 166). Diese Debatte erhielt durch die ideologische Konnotation des Wahlkampfes 2012 unter dem Duktus der nationalen Restoration neuen Aufwind (Abe 2013: 81). Die uneingeschränkte Unabhängigkeit und Souveränität spielt eine wichtige Rolle im nationalistischen Denken (Anderson 2016: 192). Unter der Führung von Shinzo Abe⁶ soll die „imposed constitution“ für die Bürger Japans *wiederhergestellt (restore)* werden (LDP 2013: 131; Repeta 2013: 1). Mit der von Abe und der LDP angepeilten Verfassungsänderung soll dieser Schritt nun endlich gelingen, weshalb die japanische Regierungspartei bereits 2010 die Hürden für die Zustimmung zu einer Verfassungsreform im Parlament und der Bevölkerung abflachte (LDP 2014: 143). Die verfassungsrechtliche Strategie der Partei findet in ausnahmslos jedem Parteiprogramm Anklang, wobei bereits der Wortlaut der Manifeste verdeutlicht, warum dieses Projekt auch international so umstritten ist:

First of all, the basic policy and principle of our party is to discipline Japan in a unique Japanese form that can contribute to the world

⁶ Auch wenn die LDP bereits seit ihrer Gründung 1955 eine Revision der Verfassung fordert, wurde dieses Projekt bis zum Amtsantritt Abes nie konkret verfolgt (Derichs/Lunker 2013: 282f).

through a reform of the constitution. [...] The sovereignty of Japan shall be protected through our own efforts. We shall fulfill our obligations in line with the realities of the international community. Further, we reject the ideology of “one-country pacifism” (Japanese should be content as long as Japan is peaceful). (LDP 2010a: 5ff)

Die Zielsetzung, Japan durch die Verfassung in eine einzigartig japanische Form zu disziplinieren, gibt dabei schon vage die Ausrichtung der geplanten Verfassungsänderung an. Am 28. April 2012, dem Jahrestag der Rückerlangung der Unabhängigkeit nach der US Besatzung, veröffentlichte die LDP medienwirksam einen Entwurf für die neue Verfassung (LDP 2013: 131). Neben dieser nicht gerade subtilen Geschichtsanekdote schreibt die Revisionsvorlage in der neuen Präambel erstmals den Respekt für die japanische Geschichte, Harmonie und Kultur fest. Der Kaiser soll als nationales Symbol der Einheit des japanischen Staates mit der japanischen Bevölkerung fungieren (LDP 2014: 142; LDP 2016: 164f; Repeta 2013: 2). Auch scheint der LDP nur wenig am Prinzip der Volkssouveränität gelegen zu sein, denn dieses soll in der Verfassung keinerlei Erwähnung finden (Repeta 2013: 2). Parallel lehnt der Verfassungsentwurf explizit die westliche Konzeption der natürlichen Rechte ab und ersetzt diese mit Rechten, die aus der Geschichte, Tradition und Kultur Japans hervorgehen (LDP 2010b: 3; Repeta 2013: 2f). Um diesen traditionalistischen Souveränitätsrundschnal abzurunden, strebt die LDP eine bedeutende Ausweitung der Befugnisse des Premierministers an, während der revidierte Artikel 99 nur noch eine eingeschränkte Machtausübung des Parlaments zulässt (LDP 2013: 131; LDP 2014: 143; LDP 2016: 164f; Repeta 2013: 7).

Den größten Stein des Anstoßes für die Wiederherstellung der nationalen Souveränität stellt natürlich der Artikel 9 dar (LDP 2014: 142). Faktisch wurde dieser in den vergangenen Jahren schon so weit aufgeweicht, dass Japan durchaus zu militärischer Unterstützung von Alliierten befähigt ist (Derichs/Lukner 2013: 282f; Michozuki/Porter 2013: 30). Abe reicht die reine Abkehr vom Pazifismus jedoch nicht, sodass auch die Parteiprogramme auf einen massiven Militärausbau⁷ setzen (LDP 2014: 137; LDP 2016: 160; Washington Post 2013). Die hierfür angebrachten Begründungsnarrative beziehen sich einerseits

⁷ Bereits in seiner ersten Amtszeit restrukturierte Shinzo Abe 2007 das vormalige Amt für Verteidigung als ein vollwertiges Verteidigungsministerium (Derichs/Lukner 2013: 270).

auf die stärkere Stellung Japans in der internationalen Staatengemeinschaft, andererseits auf die subjektive Bedrohungswahrnehmung von China und Nordkorea (LDP 2010b: 46f; LDP 2016: 149). Insbesondere die schwelenden Inselfdispute mit gleich drei Nachbarstaaten⁸ werden in den letzten Parteiprogrammen aufgegriffen und dort als fundamentaler Angriff der nationalen Souveränität und Territorien gewertet (LDP 2014: 132ff; LDP 2016: 160). Die zunehmende Sorge um die eigene Sicherheit und das eigene Territorium sowie der parallele Machtverlust gegenüber der VRC können hier als nationalistische Manifestation der Reaktion auf externe militärische und machtpolitische Gefährdung verortet werden (Anderson 2016: 99; Gellner 1999: 25; Gellner 2006: 108). Eine feste Geographie und ein dazugehöriger selektiver Atlas scheinen auch für die LDP von besonderer Bedeutung zu sein (Anderson 2016: 171ff). Die Selbsteinschätzung als noch nicht souveräne Nation, welche in turbulenten Zeiten der Unsicherheit auf Protektionismus setzen müsse, gipfelt bei der LDP schließlich in der Debatte um die Anschaffung eigener Atomwaffen zur Abschreckung (LDP 2010b: 48; LDP 2013: 65; LDP 2014: 128f).

2. Die nostalgische Geschichtsselektion im romantischen Revisionismus als nationalistischer Eckpfeiler der Kulturpolitik

Die außenpolitisch angespannte Lage mit Japans Nachbarländern generiert sich jedoch nicht nur aus dem militärischen Aufrüsten und Umstrukturieren. Vielmehr steht die revisionistische Geschichtsagenda von Shinzo Abe jeglichen langfristigen Verbesserungen der Außenbeziehungen Japans beharrlich im Wege.

Während die LDP unter Abe das öffentlich proklamierte Ziel der Abkehr vom Nachkriegsregime bereits über die Verfassungsreform und den protektionistischen Militärausbau vorantreibt, spielen vor allem die neu eingeführten Forschungsinstitutionen zur Geschichte Japans einen elementaren Teil bei der Taktik des „bringing back Japan“ (Takahashi 2014). Die von der LDP erstmals 2013 angekündigten Regierungsorganisationen setzen sich alleinig mit den territorialen Konflikten mit beispielsweise Südkorea oder China⁹ sowie Japans imperialistischer Historie auseinander und sind für die Erweiterung des öffent-

lichen Bewusstseins durch Geschichtsforschung zuständig (LDP 2014: 136f; LDP 2016: 160).

Also, regarding various post-war compensation trials and the discourse on so-called comfort women, unjustifiable arguments contrary to historical facts have been made public and the honor of our country has been severely impaired. We will use the research of the new institutions to refute and disprove these arguments. (LDP 2013: 75)

Die LDP strebt folglich eine komplette Umdeutung von international verurteilten Kriegsverbrechen über Geschichtsforschung an, um die eigene Ehre der Nation zu bewahren (Anderson 2016: 204f). Es geht der japanischen Regierungspartei dabei aber auch um ein korrektes Image innerhalb der internationalen Gemeinschaft über eine historisch-selektive Charmeoffensive (LDP 2014: 130; LDP 2016: 153). Doch Shinzo Abe selbst geht bei der Neumodellierung der japanischen Kriegsgeschichte noch einen Schritt weiter. 1995 entschuldigte sich der damalige PM Tomiichi Murayama erstmals bei Japans Nachbarstaaten für die Kriegsverbrechen während des Zweiten Weltkriegs. Diese Entschuldigung wurde als das „Murayama Statement“ bekannt. Abe fordert seit seiner Wiederwahl eine Zurücknahme dieser Entschuldigung und will sie durch ein „zukunftsorientiertes“ Statement ersetzen, während er parallel an der Revision des Tokio Kriegsverbrechen Tribunals arbeitet (Michozuki/Porter 2013: 35; Park 2013: 78; Saaler 2014: 138ff). Auch die Besuche des Yasukuni Schreins durch einen neuen Höchststand an LDP Politikern – natürlich eingeschlossen des Premierministers – stehen regelmäßig in regionaler Kritik. Im Yasukuni Schrein sind nicht nur 14 Kriegsverbrecher des Zweiten Weltkriegs beigesetzt, sondern in dem eingegliederten Museum wird der Asien-Pazifik Krieg als „guter Krieg“ Japans zur Befreiung Asiens dargestellt (Saaler 2014: 143f). 2007 dementierte Abe sogar öffentlich, dass die sogenannten Comfort Women tatsächlich zur Prostitution gezwungen wurden, da es angeblich keine Beweise hierfür gebe¹⁰ (Köllner/Pohl 2012: 4). Eine revisionistisch-nationalistische Geschichtsdarstellung innerhalb der Parteilinie der LDP ist folglich mehr als nur augenkundig.

Während die LDP und Abe die eigene Kriegsvergangenheit Japans komplett umdeuten, sparen die Parteiprogramme gleichermaßen nicht an romantischer

⁸ Das japanische Außenministerium lehnt mittlerweile jegliche Art von Kompromissen in bestehenden Disputen ab und fordert die uneingeschränkte Souveränität Japans (Burrett 2014: 171f).

⁹ Eine detaillierte Erläuterung aller Territorialkonflikte von Japan mit seinen Nachbarstaaten findet sich in dem Artikel von Saaler (2014).

¹⁰ Bereits 2002 drängte Abe den Fernsehsender NHK dazu, eine Dokumentation über die Comfort Women abzuändern, da diese den Kaiser der Showa Ära als Verantwortlichen für die Zwangsprostitution darstelle (McNeill 2005).

Nostalgie. Der Slogan *Restore Japan!* richtet sich dabei an die Rückerlangung der romantisierten Showa Ära, die als Hochphase der japanischen Kultur gilt und deren traditionell-japanische Werte erst durch das aufgezwungene Nachkriegsregime verloren gegangen seien (Abe 2013: 83ff; LDP 2013: 1; McVeigh 2006: 40). Mit der nostalgischen Idealisierung der Showa Ära korreliert gleichzeitig die Bagatellisierung der Gräueltaten des japanischen Imperialismus (Estévez-Abe 2014: 165). Allein diese Perspektive fabriziert bereits eine verzerrte Zeitwahrnehmung, in welcher die glorreiche Vergangenheit zunächst in einer degradierten Gegenwart und später in einer utopischen Zukunft mündet (Anderson 2016: 24ff; Gellner 2006: 77; McVeigh 2006: 65). Auch die Parteiprogramme sparen nicht an nostalgischen Anekdoten:

This is the way Japanese people used to be. We have to regain once more the culture and lifestyle Japan cherishes so much. I would like to reread the precepts of our ancestors once again, which are bushido, diligent agricultural work, the heart of master craftsmanship, merchant roads and so on. [...] These are some of the aspects of our national character, the elements that have helped to form our traditional ways of life – the natural environment that has given rise to Japanese culture, the personal conduct of our people, a way of life in which we venerate our ancestors who are, after all, the foundation of not only our own generation, but of all previous and future ones – these are the elements of the Japanese character that we believe should be recognized afresh. In other words, this is what we hold to be the second great goal for which our party was founded: “to establish a Japan that best reflects the essential nature of what is Japanese”. (LDP 2010a: 4ff)

Im Zuge des nostalgischen Renovationismus fungiert die Vergangenheit klar als Instrument der LDP zur Konstruktion eines Zusammengehörigkeitsgefühls, einer Abgrenzung von anderen Nationen und der Etablierung einer imaginierten Realität (Anderson 2016: 80f; McVeigh 2006: 53). Eine implizite Selbst-Anbetung der nationalen Gemeinschaft auf Basis einer mystifizierten homogenen Abstammung ist in demselben Maße zu erkennen (Gellner 1999: 123; Gellner 2006: 55, 101ff). Dass Nationalstolz insbesondere an ein kreierte Image des nationalen Geschichtsbewusstseins gebunden ist, hat auch die LDP bereits verinnerlicht (Anderson 2016: 117f; LDP 2016: 153).

Das japanische Bildungssystem arbeitet grundsätzlich bereits stark mit der Vermittlung von japanischen Verhaltensweisen, Disziplin, Gehorsam und Kooperation (Gellner 1999: 121; McVeigh: 61ff). Auch stellt die Integration der Kultur Japans im offiziellen Lehrplan keinen neuen Duktus dar (McVeigh 2006: 227). Und trotzdem schafft es die LDP auch im Bildungssektor neue Maßstäbe bei der nationalistischen Ausrichtung zu setzen. Bereits in seiner ersten Amtszeit installierte Abe das Education Rebuilding Council, welches die Abkehr von der westlich-individualisierten hin zur moralischen Bildung steuern soll, um so den Respekt für Japans Traditionen, Kultur und die Liebe zur Nation fest zu verankern (Aspinall 2014: 240ff). Die Parteiprogramme der LDP verinnerlichen eindeutig diese Richtungsweisung. Grundsätzlich soll ein neues Lizenzsystem für Lehrkräfte eingerichtet werden, um deren Schwächen auszumerzen. Schwächen definiert die LDP dabei auch als „unpatriotische“ Verweigerungen, die Nationalflagge zu hissen oder die Nationalhymne zu singen (LDP 2014: 116; Derichs/Lukner 2013: 262f).

Weiterhin ergänzt Abes Partei den Lehrplan um die Lehre von „stolzen Vorfahren“, „reichen Traditionen“ sowie Moral und richtet dafür sogar ein neues Schulfach ein (LDP 2013: 110). Der Geschichtsunterricht scheint der LDP besonders am Herzen zu liegen, denn dieser soll nicht mehr nur voreingenommene Theorien über die Vergangenheit Japans beinhalten, sondern soll den Respekt gegenüber der japanischen Tradition, Kultur, Nation und Folklore vermitteln:

Even if textbooks have already been adopted numerous times since the Basic Education Law was revised and new guidelines for learning were established, many textbooks still teach biased descriptions, such as a self-directed historical perspective. [...] we will establish suitable guidelines and verification criteria for textbooks teaching children “to respect tradition and culture and respect our country and the local folk having brought them together”. (LDP 2014: 113)

Die Überarbeitung der Schulbücher auf nationaler Ebene dient zudem nicht nur der Revision von historischen Fakten, sondern soll gleichzeitig die Perspektive der Regierung im Lehrplan manifestieren (LDP 2014: 113). Das nostalgische Erinnern an vergangene Zeiten und die Romantisierung von Kultur und Tradition unterliegt hier einer direkten Verflechtung mit der Essentialisierung der japanischen Identität (Anderson 2016: 109; Gellner 1999: 114f).

3. Für ein japanisches Japan – Der Mythos der ethnisch-kulturellen Essenz im nationalistischen Diskurs

Eine allgegenwärtige Prädominanz in der japanischen Politik und Gesellschaft besteht in dem Mythos der ethnisch-kulturellen Homogenität sowie dem Optimismus gegenüber einem einzigartigen Set an japanischen Werten, Normen und Eigenschaften (McVeigh 2006: 180f). Der semantische Magnet *bunka* oder Kultur definiert dabei nicht nur diverse soziale Dimensionen, sondern schreibt auch obligatorische Charakteristika für eine japanische Identität fest. Der nationale Identifikationsrahmen beinhaltet Wesenszüge wie die Unterordnung gegenüber Autoritätspersonen, Pflichtbewusstsein oder Harmonie und setzt somit die Marker für das Ideal einer sozio-kulturellen Homogenität (Gellner 1999: 81ff; McVeigh 2006: 181ff). Diese attestierten Attribute finden sich fast wortgleich auch in den Parteiprogrammen der Liberaldemokratischen Partei Japans.

Die erklärte Absicht der LDP ist eine gelungene Integration von japanischen und ausländischen Bürgern über intensivierten Japanischunterricht, in dem gleichzeitig traditionelle Werte Nippons vermittelt werden (LDP 2016: 126ff). Sprache verwendet Abes Partei folglich als klares nationales Demarkations- und Homogenisierungsinstrument (Anderson 2016: 84f; Gellner 1999: 81ff). Zusätzlich betonen die Publikationen eine deutliche Ablehnung der Internationalisierung, um die eigene Kultur und natürliche Disposition zu schützen:

At the same time globalization is still advancing so that cross cultural contact increases. Even if we cherish this, our pride in our traditional way of life and natural disposition has been changed dramatically. (LDP 2010a: 4)

Weiterhin keimt in der gleichen Publikation die Forderung auf, dass ein Staat wiederhergestellt werden soll, welches die wahre Essenz Japans reflektiere. Als solche positioniert die LDP Aspekte wie Ehre, Harmonie oder Moral (LDP 2010a: 7f). Unbestritten ist demnach das angestrebte Identitätsmanagement auf Basis der politischen Essentialisierung der japanischen Wesenheit (Anderson 2016: 35).

Der *Japanischheit* schreibt Abes Partei somit eine dominante Bedeutung zu. Die Notwendigkeit des Protektionismus der Reinheit und Homogenität der japanischen Ethnie kristallisiert sich jedoch auch noch in anderen Passagen heraus (Anderson 2016: 114; Cleveland 2014: 218). In vier Parteiprogrammen findet sich die Verpflichtung, für in China lebende Japaner An-

reize für deren Rückkehr nach Nippon zu schaffen (LDP 2010b: 21; LDP 2013: 102; LDP 2014: 95; LDP 2016: 112). Shinzo Abe selbst lehnt überdies eine offenere Migrationspolitik sowie ein eingeschränktes Wahlrecht für in Japan lebende Ausländer kategorisch ab (LDP 2013: 130; Ryan 2015). Auch die Gleichsetzung von territorialen mit ethnisch-kulturellen Grenzen lässt sich im Repertoire der Parteilinie verzeichnen (Gellner 2006: 129).

Besonders pointiert zeigt sich der Rückgriff auf Homogenisierung und Essentialisierung im Zusammenhang der nationalen Identitätskonformität in der Kategorie der Bildungspolitik. Proklamiertes Ziel der LDP ist die Erziehung von Bürgern, welche die hochwertige Kultur Japans und die Loyalität gegenüber der Nation verinnerlichen (LDP 2010b: 57; LDP 2013: 107). Bereits seit 2010 schreibt die Regierungspartei den Respekt gegenüber der Nationalflagge und -hymne fest und installiert mit diesem nationalistischen Referenzpunkt ein Novum in der Geschichte des japanischen Bildungssystems (Aspinall 2014: 243). Ab 2013 verschärft die LDP ihre Rhetorik sukzessive und verbietet unangemessene Sexualkunde, geschlechtsneutrale Bildung und einen voreingenommenen Geschichtsunterricht. Begründet werden diese Aspekte mit der bemerkenswerten Hypothese, dass solche Bildungsinhalte zur Demütigung Japans führten und mit der japanischen Kultur unvereinbar seien (LDP 2013: 110; LDP 2014: 111; LDP 2016: 128). Schulkinder sollen folglich von Seiten der Schule „wünschenswerte Lebensweisen“ erlernen, wodurch parallel ein heteronormatives Geschlechterbild zum eindringlichen Pathos wird (Anderson 2016: 143; LDP 2013: 96; LDP 2016: 96). Die tatsächliche Relevanz der staatlichen Identitätshomogenisierung akzentuiert die LDP jedoch erst im Parteiprogramm von 2016:

In order to nurture global human resources who can play an active role in the world, we will promote the cultivation of Japanese identities via the education on Japanese traditions, history and culture as well as high motivation. (LDP 2016: 126)

Das japanische Bildungssystem verfügt folglich über spezifische Mittel zur Kultivierung von „starken Japanern“ (LDP 2014: 122). Ab 2018 müssen Schüler daher in verschiedenen moralischen Fächern und 22 Unterbereichen Prüfungen ablegen, zu denen offiziell auch die Liebe zur Nation gehört (Sieg 2017). Es bleibt abzuwarten, wie die LDP diese Evaluation des Patriotismus von Schülern genau ausgestaltet und wie kreativ sie bei der Indoktrination mit japani-

schen Werten und Identitäten noch werden kann (Anderson 2016: 141ff; Gellner 1999: 140ff).

4. Interne und externe Anreize für die nationalistische Programmatik

Unter Abe nimmt die LDP zusammenfassend in allen drei erarbeiteten Politikfeldern eine zunehmend nationalistische Ausrichtung in ihrer Programmatik ein. In der Außen-, Kultur- sowie Bildungspolitik zeigen sich einschlägige Referenzen zur territorialen Demarkation via dem Ausbau der Souveränitätskraft, eine romantisch-revisionistische Geschichtsnostalgie und eine intensive Emphase der Essenz der japanischen Identität sowie Kultur. Auf Grundlage dieser Analyseergebnisse kann Japan als nationalistismusanfällige Gesellschaft eingeordnet werden (Gellner 1999: 27ff), jedoch müssen hierbei noch potentielle Ursachen und Triebkräfte Klarstellung finden.

Die harte außenpolitische Linie der LDP stellt indes keine überraschende Wende dar, sondern der „diplomatische Zwerg“ Japan kompensiert die Verschärfung und Zunahme von territorialen sowie machtpolitischen Kollisionen mit seinen Nachbarstaaten (Estévez-Abe 2014: 166). Da auch die schwankenden Beziehungen zu den USA nicht wirklich zum Sicherheitsgefühl der japanischen Regierung beitragen, verarbeitet die LDP externe Bedrohungen über eine nationalistische Reaktion (Selden 2014: 154ff). Dies belegen primär die Angst schürenden Beschreibungen des japanischen Sicherheitsumfeldes in den Parteiprogrammen. Diese Schilderungen der Unsicherheit oder Bedrohung von allen Fronten hat für die japanische Regierungspartei dabei noch einen netten Nebeneffekt.

Shinzo Abe und die LDP begriffen schneller als andere Parteien, dass der nationale Sicherheitsdiskurs sowie das Schüren von Angst auch bei der heimischen Wählerschaft punkten würde (Estévez-Abe 2014: 170; Michozuki/Porter 2013: 38). Und in genau diese Kerbe der zunehmenden Bedrohungsgefühle innerhalb der Gesellschaft schlägt die neue Programmatik der LDP. In sicherheitspolitisch oder innenpolitisch schwierigen Zeiten bietet die nationalistische Rhetorik das effektivste Instrument zur Generierung von öffentlicher Unterstützung für die eigene Partei (Gellner 1999: 86f). Grundsätzlich möglich wäre somit, dass die LDP Nationalismus nutzt, um die Bevölkerung für ihre Reformen und Narrative zu mobilisieren.

Im sicherheitspolitischen Bereich kann Japan auf Basis der vielen schwelenden Konflikte wohl durchaus

eine Krise attestiert werden. Demgegenüber glänzt aber auch das sozio-politische System nicht gerade mit Stabilität. Denn seit 2006 erlebte Japan sechs unterschiedliche Premierminister aufgrund verschiedenster Rücktritte oder Neuwahlen (Michozuki/Porter 2013: 26). Auch das stark zerstückelte Parteiensystem, das vor allem durch andauernde Neugründung und Zerschlagung von Parteien gekennzeichnet ist, trägt nicht zur politischen Konsolidierung bei (Derichs/Lukner 2013: 328ff). Unter diesen Bedingungen greift die LDP möglicherweise auf Nationalismus als Instrument zur Beilegung von politischen Systemstörungen zurück. Weiterhin fällt durch den neuen dauerhaften Koalitionspartner der Komeito die Notwendigkeit weg, sich als Mitte-Partei präsentieren zu müssen, wobei dies gleichzeitig einem offiziellen Nationalismus neue Optionen bietet (Köllner 2005: 29f). Zuzüglich könnte die verheerende Wahlniederlage der Liberaldemokratischen Partei 2009 ein Katalysator für nationalistische Strömungen innerhalb der eigenen Partei gewesen sein, da man sich über eine vereinigende Nationalismuspolitik stärkeren Rückhalt in der Bevölkerung ausrechnet (Adams/Scheiner/Kawasumi 2016: 275f).

Aufgrund der Parteiendominanz der LDP, welche Abe 2012 wiederherstellte, sowie der starken Eingriffe des Staates in die Gesellschaft, deklarieren Wissenschaftler Japan ferner als prozedurale oder gar autoritäre Demokratie. Hierbei bleiben die grundlegenden demokratischen Prozesse aufrechterhalten, während sich inhärente Prinzipien und Normen einer Demokratie mit einer geflissentlichen Ignoranz konfrontiert sehen (McVeigh 2006: 83ff). Die nur rudimentär aktive Zivilgesellschaft Japans, die intensive politische Normierung der Gesellschaft – welche sich auch in den Parteiprogrammen herausstellt – und die Positionierung Abes als starken Führer könnten Manifestationen des offiziellen Nationalismus aus den politischen Eliten heraus darstellen (Gellner 2006: 52f; Nagy 2016: 96ff). Dies würde sich ebenfalls mit der Einschätzung decken, dass es in Japan noch nie eine nationalistische Bewegung aus der Bevölkerung heraus gegeben hat, sondern diese stets staatlicher Animierung unterlag (Anderson 2016: 96ff). Aber auch wenn die LDP folglich Nationalismus zur politischen Stabilisierung Japans instrumentalisiert, sind ebenfalls gesellschaftliche Triebfedern gegeben.

Die starke Industrialisierung, gefolgt von einer ökonomischen Stagnation Japans seit den 1990er Jahren, liefert dabei die stärksten Erklärungen für das Aufkommen von Nationalismus in der japanischen Politik.

Beide Prozesse verursachten tiefgreifende soziale Umwälzungen und die Spaltung der Gesellschaft in Globalisierungsverlierer und -gewinner (Watanabe/Schmidt 2013: 8ff). Bis heute hat die Phase der 90er Jahre den Titel des „verlorenen Jahrzehnts“ sowie der „verlorenen Generation“ inne (Derichs/Lukner 2013: 261ff). Erschwerend gilt Japan mittlerweile als die am schnellsten alternde Industrienation durch den extensiven demographischen Wandel (Kingston 2014: 189f).

Die resultierende Unzufriedenheit, Anomie und veränderte Sozialstruktur in Nippon spielt eine gewichtige Rolle bei der nationalistischen Ausrichtung der LDP (Gellner 1999: 169). Denn Nationalismus entsteht zwar erst durch die aktive Nutzung dieser Ideologie durch politische Autoritäten, ist dabei jedoch nicht nur alleinig dem Bedürfnis nach Machterweiterung geschuldet. Vielmehr resultiert er aus dem objektiven Zwang zur Homogenisierung der Gesellschaft. Nur durch dieses Vorgehen kann die Integration aller, auch ökonomisch Abgeschlagener und Subgruppen, in die moderne Gesellschaft durch kulturelle Politik, historische Nostalgie und Propaganda gelingen (Gellner 2006: 44f). Wenn sich die Politik also nicht mehr über ein hohes ökonomisches Wachstum legitimieren kann, greift sie auf Nationalismus zur Vereinigung der Bevölkerung zurück (Gellner 1999: 49). Auf Grundlage dessen finden sich auch in den Parteiprogrammen der LDP genau diese Referenzpunkte gehäuft wieder. Die Regierungspartei scheint demnach zu versuchen, die japanische Gesellschaft vor der Zerstückelung durch Prozesse der Industrialisierung und ökonomischen Rezession zu bewahren, indem sie rigoros auf das Prinzip des Nationalismus zurückgreift. Zeitgleich versucht die LDP eine kulturelle Reorganisation durch Globalisierungseinflüsse verhindern zu wollen, um so die monokulturelle, monolinguale und parochiale Gesellschaft zu bewahren (Gellner 2006: 112).

Die japanische Regierungspartei unter Shinzo Abe unternimmt folglich den Versuch, über einen politisch-nationalistischen Nipponismus den Status Quo in der Politik und Kultur aufrechtzuerhalten (Gellner 2006: 112). Durch den Protektionismus der eigenen Hochkultur und der Vereinigung der Bevölkerung über die nationalistische Ideologie versucht die LDP folglich, die demographischen, soziostrukturellen und kulturellen Wandlungsprozesse auszugleichen, um simultan ihre dominante Machtposition als japanische Regierungspartei zu sichern (Derichs/Lunker 2013: 261f; Dujarric/Takenaka 2014: 283f; McVeigh 2006: 24ff).

5. Fazit und Ausblick

Häufig wird konstatiert, dass es Nippon gelungen sei, auf einzigartige Weise Moderne und Tradition zu verbinden, ohne dabei einen rechtspopulistischen Charakter zu entwickeln. Auf sozialer sowie politischer Ebene setze Japan auf Harmonie und Kooperation, sodass das Land der aufgehenden Sonne als friedliche, pazifistische und vorbildliche Demokratie beschrieben werden könne. Bei all diesen blumigen Beschreibungen bleibt jedoch eins zu beachten:

The greatest trick of the Devil is to convince us he doesn't exist. If this doesn't work, his second greatest trick is to make us believe he is someone other than he really is, thereby sending us off on a wild-goose chase while he is free to carry out his deeds unhindered. (McVeigh 2006: 282)

Die nationalistische Ausrichtung der japanischen Regierungspartei unter Shinzo Abe äußert sich nicht in xenophoben und rassistischen Parolen, wie es beispielsweise aktuell in Europa oder den USA zu beobachten ist. Vielmehr setzt die LDP auf alle Aspekte, welche auch die Theoretiker Ernest Gellner und Benedict Anderson zur Definition von Nationalismus heranziehen. Auf diesem Wege implementiert Abe mit seiner Partei einen subtilen offiziellen Nationalismus in Japan, der sich erst bei genauerer Betrachtung und Analyse der Parteiprogramme herauskristallisiert. Die Termini autoritär oder patriotisch reichen daher zur Definition der japanischen Politik derzeit nicht mehr aus, sondern sie muss eindeutig in den Rahmen einer nationalistischen Ideologisierung gesetzt werden. Geschuldet könnte der Rückgriff auf Nationalismus bei der LDP dabei sicherheitspolitischen Komplikationen in der machtpolitisch aufgeladenen Region Nordostasien, der Dominanzkonkurrenz im japanischen Parteiensystem sowie der Sorge um soziostrukturelle und kulturelle Umwälzungen sein.

Im Falle der Liberaldemokratischen Partei Japans stellt sich demnach nicht mehr die Frage danach, ob sie intensiv auf die Nationalismusideologie zurückgreift, sondern in welcher Form sie Nationalismus konfiguriert und lenkt. Die weitere Entwicklung der politischen Programmatik der LDP und Shinzo Abes wird somit auch in der Zukunft ein interessantes und gewichtiges Forschungsfeld liefern, da ein schnelles Ende des Nationalismus aus der chronologischen Biographie der Parteiprogramme nicht erkenntlich ist.

Nationalismus ist jedoch nicht nur ein Phänomen, sondern auch ein Problem. Gerade in Hinblick der vielen emotional aufgeladenen Konflikte in der ost-

asiatischen Region bleibt abzuwarten, wie die Nachbarstaaten Japans auf eine zunehmend nationalistische Ausrichtung der Regierung reagieren. Bislang ist noch völlig offen, wie weit die LDP in Zukunft gehen wird, ohne dabei in alte Verhaltensmuster zu fallen oder eine regionale Krise hervorzurufen.

Literaturverzeichnis

Abe, Kiyoshi (2013): A Critique of Japan's Political-cultural Nostalgia and its Impasse. Revised paper of the keynote speech presented at The Asian Conference on Cultural Studies 2013, Osaka, 24-26.05.2016.

Adams, James/Scheiner, Ethan/Kawasumi, Jed (2016): Running on character? Running on policy? An analysis of Japanese candidates' campaign platforms. In: *Electoral Studies*. 2016(44), 275-283.

Akaha, Tsueno (2008): The Nationalist Discourse in Contemporary Japan: The Role of China and Korea in the Last Decade. In: *Pacific Focus*. 23(2), 156-188.

Anderson, Benedict (2016): *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. 2. Aufl. London/New York.

Aspinall, Robert (2014): Violence in schools. Tensions between "the individual" and "the group" in the Japanese education system. In: Kingston, Jeff (Hg.): *Critical Issues in Contemporary Japan*. Oxon/New York, 235-245.

Burrett, Tina (2014): An inconvenient truce – Domestic politics and the Russo-Japanese Northern Territories dispute. In: Kingston, Jeff (Hg.): *Critical Issues in Contemporary Japan*. Oxon/New York, 161-176.

Crespo, Jose A. (1990): The Liberal Democratic Party in Japan: Conservative Domination. In: *International Political Science Review*. 16(2), 199-209.

Derichs, Claudia (1998): Soziale Bewegungen im Japan der Nachkriegszeit: Betrachtung aus der Sicht der neuen Bewegungsforschung. In: dies./Osiander, Anja (Hg.): *Soziale Bewegungen in Japan*. Hamburg: Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, 35-36.

Derichs, Claudia/Lukner, Kerstin (2013): Japan: Politisches System und politischer Wandel. In: Heberer, Thomas/dies. (Hg.): *Die politischen Systeme Ostasiens: Eine Einführung*. 3. Aufl. Wiesbaden, 255-353.

Dujarric, Robert/Takenaka, Ayumi (2014): Parochialism: Japan's failure to internationalize. In: Kingston, Jeff (Hg.): *Critical Issues in Contemporary Japan*. Oxon/New York, 276-287.

Estévez-Abe, Margarita (2014): Feeling Triumphant in Tokyo: The Real Reason Nationalism is Back in Japan. In: *Foreign Affairs*. 93(3), 165-171.

Gellner, Ernest (1999): *Nationalismus: Kultur und Macht*. Berlin.

Gellner, Ernest (2006): *Nations and Nationalism*. 2. Aufl. New York.

Kingston, Jeff (2014): Demographic dilemmas, women and immigration. In: ders. (Hg.): *Critical Issues in Contemporary Japan*. Oxon/New York, 189-200.

Köllner, Patrick (2005): 50 Jahre LDP: Aufstieg, Erfolgsquellen und Perspektiven der dominanten Partei Japans. In: *Japan aktuell*. 2005(4), 23-32.

Köllner, Patrick/Pohl, Anna Yumi (2012): Vor dem Rechtsruck in Japan: Die Unterhauswahl wirft ihren Schatten voraus. In: *GIGA Focus Asien*. 2012(10). Online: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-321882> (25.01.2017).

Liberaldemokratische Partei Japan (2010a): A new party platform for a fresh start. Tokio. [Übersetzung].

Liberaldemokratische Partei Japan (2010b): J-File 2010: Liberal Democratic Party Policy Plan. Tokio. [Übersetzung].

Liberaldemokratische Partei Japan (2013): J-File 2013: Restore Japan. Tokio. [Übersetzung].

Liberaldemokratische Partei Japan (2014): J-File: Policy Collection 2014. Tokio. [Übersetzung].

Liberaldemokratische Partei Japan (2016): J-File: Comprehensive Policy Collection 2016. Tokio. [Übersetzung].

Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 12. Aufl. Weinheim.

McNeill, David (2005): History Redux: Japan's Textbook Battle Reignites. In: Japan Policy Research Institute. Online: <http://www.jpri.org/publications/workingpapers/wp107.html> (29.04.2017).

McVeigh, Brian (2006): *Nationalisms of Japan: Managing and Mystifying Identity*. Lanham/Oxford.

Michozuki, Mike/Porter, Samuel (2013): Japan under Abe: Toward Moderation or Nationalism? In: *Washington Quarterly*. 36(4), 25-41.

Nagy, Stephen R. (2014): Nationalism, Domestic Politics, and the Japan Economic Rejuvenation. In: *East Asia*. 13(5), 5-21.

Park, Choel Hee (2013): The Double Life of Shinzo Abe. In: *Global Asia*. 8(2), 78-82.

Repeta, Lawrence (2013): Japan's Democracy at Risk: The LDP'S Ten Most Dangerous Proposals for Constitutional Change. In: *The Asia-Pacific Journal*. 11(28), 1-13.

Ryan, Kyla (2015): Japan's Immigration Reluctance. In: *The Diplomat* am 15.09.2015. Online: <http://thediplomat.com/2015/09/japansimmigration-reluctance/> (30.04.2017).

Saaler, Sven (2014): Bad war or good war? History and politics in post-war Japan. In: Kingston, Jeff (Hg.): *Critical Issues in Contemporary Japan*. Oxon/New York, 137-148.

Selden, Mark (2014): Territorial disputes with Korea and China: Small islets, enduring conflicts. In: Kingston, Jeff (Hg.): *Critical Issues in Contemporary Japan*. Oxon/New York, 149-160.

Sieg, Linda (2017): Japan education reform stirs memories of wartime indoctrination. In: *Reuters* am 06.04.2017. Online: <http://www.reuters.com/article/us-japan-politics-education-idUSKBN17809M> (29.04.2017).

Takahashi, Kosuke (2014): Shinzo Abe's Nationalist Strategy. In: *The Diplomat* am 13.02.2014. Online: <http://thediplomat.com/2014/02/shinzo-abes-nationalist-strategy/> (29.04.2017).

Washington Post (2013): Transcript of interview with Japanese Prime Minister Shinzo Abe. In: *Washington Post* am 20.02.2013. Online: https://www.washingtonpost.com/world/transcript-of-interview-with-japanese-prime-minister-shinzo-abe/2013/02/20/e7518d54-7b1c-11e2-82e8-61a46c2cde3d_story.html?utm_term=.fe633c4de3cc (30.04.2017).

Watanabe, Masao/Schmidt, Carmen (2013): Japans neuer Rechtspopulismus: Ursachen, Ziele und Perspektiven. In: Széll, György/Schmidt, Carmen (Hg.): *Veröffentlichungen der Forschungsstelle Japan* 23, 5-35.

Winkler, Christian G. (2017): Right on? The LDP'S Drift to the Right and the Persistence of Particularism. In: *Social Sciences Japan*. 20(2), 203-224.